

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 12 (1905)
Heft: 37

Artikel: Ausserhalb der Grenzpfähle
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alkoholfrage und Schule.

In Schweden beschäftigt sich die Schule in hervorragender Weise mit der Alkoholfrage. Schön klingt das Wort: „Es ist Aufgabe des Staates, dem herrschenden Alkoholismus Schranken zu setzen,“ aber man vergißt dabei, daß der Staat erst dann eingreifen kann, wenn die Bewegung zur Nüchternheit im Volke und vorab unter der gebildeten Männerwelt festen Fuß gefaßt hat. Zur Nachahmung darf Schweden empfohlen werden. Dort bestehen unter der studierenden Jugend nicht weniger als 130 „Lokal-Abstinentenvereine“. Vier sind Studentenvereine an Hochschulen mit 311 Mitgliedern; 37 bestehen an den Gymnasien mit 2081 Mitgliedern; 16 Vereine an den Lehrer-Seminarien mit 848 Mitgliedern; 8 Vereine an den technischen Schulen mit 333 Mitgliedern; 42 Vereine an den Mittelschulen für Mädchen mit 1242 Mitgliedern; 5 Vereine an den Mittelschulen für beide Geschlechter mit 145 Mitgliedern; 1 Verein an einer Realschule mit 47 Mitgliedern; 6 Vereine an den Volksschulen mit 332 Mitgliedern; 1 Verein an einem musikalischen Konservatorium mit 24 Mitgliedern; 2 Vereine an Handelsschulen mit 33 Mitgliedern; 3 Vereine von frühern Studierenden mit 119 Mitgliedern; 5 Vereine von Lehrern und Lehrerinnen mit 127 Mitgliedern. Dazu kommen noch 675 Einzel-Aktive, von denen 470 zur Lehrerabteilung gehören.

An den acht Lehrer-Seminarien gehören 57 Proz. dem Schwedischen Abstinenten-Verbande an. Die Anzahl der Mitglieder in den einzelnen Klassen verglichen mit der Gesamtzahl der Seminaristen ergab am Ende des Berichtsjahres folgende Uebersicht:

	Klasse				
	I.	II.	III.	IV.	
Mitglieder des Abstinenten-Verbandes	124	133	107	101	total 465
Gesamtzahl der Schüler	215	207	193	203	total 818

Auffälligerweise sind die sechs Lehrerinnen-Seminarien etwas schwächer vertreten; denn dort beträgt die Zahl nur 45 Prozent. Dagegen ist an den höhern Töchterschulen die Zahl um 100 Prozent gestiegen. Zu Anfang des Schuljahres bestanden 21 Vereine mit 530 Mitgliedern, zu Ende desselben 42 Vereine mit 1242 Mitgliedern; also ist die Mitgliederzahl sogar um 134 Prozent gestiegen. Hermann Blacher bemerkt zu diesen Zahlen: „Die intensive Betätigung der Lehrerschaft, vor allem der Volksschullehrer, ist einer der charakteristischen Züge in der ganzen skandinavischen Abstinenzbewegung. In ihr nimmt der Lehrer ungefähr eine ähnliche Stellung ein wie in der britischen der Geistliche, kein anderer Stand hat wohl ein solches Verdienst um die nordische Abstinenzbewegung wie derjenige der Volksschullehrer.“

B.

○ Außerhalb der Grenzpfähle.

1. Die Reform des bayerischen Schulwesens hat einen mächtigen Schritt nach vorwärts gemacht. Durch eine allerhöchste Verordnung werden die Kreisschularchate aufgehoben und durch Kreisschul-Kommissionen ersetzt. Denselben obliegt die fachmännische Beratung wichtiger Angelegenheiten der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, der Volks- und Fortbildungsschulen sowie des höheren Mädchenschulwesens. Der Kreisschul-Kommission gehören an der Kreis-

schulreferent, der Kreisschulinspektor, ferner geistliche und weltliche Schulaufsichtsbeamte sowie Lehrpersonen. Gleichzeitig wurde die Bildung einer höheren Kommission, der Landesschul-Kommission, verfügt. Dieser bleibt die oberste fachmännische Begutachtung wichtiger Angelegenheiten vorbehalten. Die Landesschul-Kommission setzt sich zusammen aus den betreffenden Ministerialreferenten und erfahrenen Schulmännern geistlichen und weltlichen Standes. Als ein wesentlicher Fortschritt ist zu bezeichnen, daß zu den Beratungen der Kreisschul-Kommissionen medizinische und bautechnische Sachverständige, zu den Beratungen der Landesschul-Kommission weitere Sachverständige zugezogen werden können. Durch die Bildung dieser beiden Kommissionen ist die Organisation des bayerischen Schulaufsichtswesens in die besten Wege geleitet. Als erste Aufgabe der Landesschul-Kommission gelten: Aufstellung eines Normallehrplanes, Schaffung einheitlicher Lehrmittel, Umbildung der Lehrer-Bildungsanstalten, Schulvisitationswesen, Pflege der Schulhygiene usw.

2. Aus Frankreich. Wie bedeutend sich seit Baisierung der Schulen die Ausgaben der einzelnen Gemeindehaushalte steigern, geht nun fast täglich aus den einlaufenden Etatsaufstellungen der verschiedenen Departements hervor. So beliefen sich, um nur einen von den vielen Fällen herauszugreifen, im Departement Jföre die Schulausgaben vor Anwendung des Gesetzes gegen die Kongregationen auf ca. Fr. 150 000. Davon traf es auf die Regierung ungefähr ein Drittel, also Fr. 50 000. In den Jahren 1902 und 1903, wo man mit der Schließung der Schulen begann, verdreifachten und vervierfachten sich die Ausgaben, indem sie von 150 000 auf 350 680 beziehungsweise auf Fr. 694 840 hinaufschnehten. Im Jahre 1905 getraute man sich nicht mehr, wie sonst, auf einmal mit der ganzen Summe an die Dellschaft, man halbierte, und zwar verlangte man für das erste Semester Fr. 505,025 und für das zweite Fr. 319 917, also zusammen Fr. 824 942 für ein Etatsjahr, und dabei stehen noch die Bedürfnisse von 57 Gemeinden aus. Beim Volke beginnt es allmählich zu dämmern, es nimmt mit Schrecken wahr, welch frivoles Spiel man mit ihm getrieben.

3. Der „Unwert“ des Religions-Unterrichtes. In einer norddeutschen Schule wurde unter den Kindern eine Umfrage nach ihrem Lieblingsfach veranstaltet; nur eine kleine Minderheit nannte den Religions-Unterricht. Daraus wurde nun flugs der Schluß gezogen: „Der Religions-Unterricht, besonders der konfessionelle, ist minderwertig“. Im Leibfürassier-Regiment stellte ein medizinischer Doktorand Fragen über den Wissensstand der Rekruten. Die schriftlichen Angaben aus der Religion fielen mangelhaft aus; Schluß: „Die religiösen Kenntnisse haben keinen großen Einfluß auf das Geistesleben der Geprüften.“ Mit gutem Spott bemerkt dazu der „Schulfreund“: „Vielleicht stellt man durch ähnliche Umfragen bei Kindern demnächst fest: 1. Zuckersachen und Näs.hereien haben einen höheren Wert als Brot und Gemüse. 2. Die Ferien haben für die Bildung mehr Wert als ernste Schularbeit. 3. Das Bangschlafen ist besser als das Frühaufstehen und ähnliche schöne Dinge mehr.“

3. Ein katholischer Lehrerverein im Großherzogtum Baden. Seit Jahr und Tag ist die Frage ventilirt worden, ob die katholischen Lehrer kirchlich-gläubiger Richtung sich nicht zu einem katholischen Lehrerverein zusammentun sollen. Die „neue Aera“ hat den Stand der Volksschullehrer zur Garde des kulturkämpferischen Liberalismus zu machen gesucht und mit diesem Bemühen vielen Erfolg gehabt. Ein sehr starker Prozentsatz der Lehrer hat sich ganz und gar in den Gedanken hineingelegt, die Volksschullehrer seien es sich und ihrem Stande schuldig, der nationalliberalen Partei anzuhängen und ihr in der Presse wie namentlich auch bei den Wahlen Dienste zu leisten. Hand in Hand damit ging

das andere, daß sie die katholischen Geistlichen als ihre geborenen Gegner, wenn nicht gar Feinde betrachteten.

In diese bedenkliche Doppel-Richtung wurden auch solche Lehrer in großer Zahl hineingezogen, welche in ihrer beruflichen Tätigkeit wie auch in ihrem privaten Leben sich als praktische Katholiken zeigten. Die Bildung und Entwicklung eines eigenen Lehrervereins und die Entstehung einer Lehrerpresse vergrößerten und vertieften das Uebel. Andererseits traten in der Folge aber auch Erscheinungen zutage, die für die Schulverwaltung und die Regierung von Jahr zu Jahr bedenklicher und geradezu bedrohlich wurden. Es entwickelte sich ein Radikalismus, der nach unten und oben eine Herrschsucht und einen Fanatismus der schlimmsten Art zu betätigen suchte und vielfach betätigt hat. Das Ringen der Lehrer nach Bessergestaltung der Einkommensverhältnisse leistete ihm insofern Vorwub, als er die weitestgehenden Forderungen der Lehrer mit rücksichtsloser Energie vertrat und ziemlich allgemein die Ueberzeugung wachrief, daß er mit seiner Art des Auftretens die beste Aussicht auf Erfolg bot. Dieses Moment ganz besonders lähmte die Reaktion aus der Mitte der Lehrerwelt heraus und ließ den Radikalismus ungehindert fortwuchern. Zweifellos gibt es eine ansehnliche Zahl von Lehrern, die demselben gründlich abhold sind und ihren Beruf in echt christlichem Geiste auffassen. Wo das letztere der Fall ist, da ergeben sich verschiedene Konsequenzen ganz von selbst.

Die in solcher Weise gesinnten Kreise zu organisieren, ist auch längst als dringendes Bedürfnis empfunden worden. Zwischen dem und der entsprechenden Tat ist aber ein großer Schritt, den weitaus die meisten nicht tun wollten. „Verfrüht!“ hieß es bei ihnen und heißt es noch jetzt.

Nur eine kleine Zahl katholischer Lehrer hat sich durch Opportunitäts-Bedenken nicht zurückhalten lassen, auch ihrerseits eine Organisation zu erstreben. Sie traten zunächst dem Katholischen Lehrerverband des Deutschen Reiches bei, ohne für sich allein einen Badischen Verein zu bilden.

Nunmehr haben sie auch diesen letzteren Schritt getan. Am 20. August hatten die Mitglieder des Katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches eine Versammlung in Rehl, in welcher einstimmig beschlossen wurde, einen „Landesverein Baden“ zu bilden. Derselbe wurde auch sofort konstituiert mit dem ersten Vorsitzenden in Karlsruhe und dem zweiten in Zähringen bei Freiburg (vom 1. Januar 1906 an zu Freiburg gehörend). Die zwei Schriftführer sind in Karlsruhe und Mannheim, der Kassier in Karlsruhe und die zwei Beiräte in Freiburg und Hoftetten bei Haslach im Kinzigtal.

Man darf nach Lage der Dinge in Baden die Gründung eines katholischen Lehrervereins als ein Ereignis bezeichnen. In der Entwicklungsgeschichte der Schulverhältnisse ist damit ein weithin sichtbarer Markstein gesetzt.

Diese Neu-Gründung ist ein schulpolitisches Ereignis, mit dem der radikale „Badische Lehrerverein“ zu rechnen haben wird.

Jetzt wird es sich zeigen, wie die protestantisch-konservative „Badische Post“ meint:

„Entweder ist der „Badische Lehrerverein“ in der Tat ein Zusammenschluß von Mitgliedern aller Konfessionen und politischen Parteien oder er ist ein Hort, eine „Schutztruppe des Liberalismus“. Ist er das erstere, dann kann der „Badische Lehrerverein“ mit gleichmütiger Ruhe zusehen, wenn eine kleine oder große Anzahl Mitglieder zu einem Sonderbund sich vereinigt zum Zwecke der Besprechung von Fragen, die auf den allgemeinen Konferenzen schlechterdings nicht besprochen werden können. In dieser Beziehung gilt halt auch hier die Parole: Bahn frei! Trifft aber die zweite Möglichkeit zu — der „Badische Lehrerverein“ steht im Dienste des Liberalismus —, dann mag der „wohl-disziplinierte“ Lehrerverein zusehen, wie er weiterbestehen mag.“

Die Gründung des Katholischen Lehrerverbandes kann den Stein ins Rollen bringen, nämlich endlich einmal eine klare Antwort auf die Frage: „Ist der „Badische Lehrerverein“ eine „Schutztruppe des Liberalismus“ oder nicht?“
Den katholischen Lehrern Badens ein herzliches Glück auf!

zur Frage der Simultanschule.

Der Berliner Lehrerverein behandelte in seiner Sitzung am 23. Juni das Thema: „Die Simultanschule“. Kollege Prekel hat seinem Vortrage folgende Beisätze, die gegen eine Stimme (Diesener) angenommen wurden, zu Grunde gelegt:

„Wir erblicken in der Simultanschule die von jeder kirchlichen Bevormundung befreite, in sich selbständige Schule, die im Gegensatz zur Kirchenschule früherer Zeit den Charakter der nationalen Volksschule trägt.“

1. Die simultane Gestaltung des Schulwesens bietet gegenüber der Scheidung nach dem religiösen Bekenntnis der Schüler und Lehrer wesentliche Vorteile; denn

- a) sie fördert das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit und die gegenseitige Achtung unter den Angehörigen der verschiedenen Konfessionen;
- b) sie ermöglicht an vielen Orten eine zweckmäßigere Organisation, gewährt dadurch besonders den Kindern konfessioneller Minderheiten bessere Bildungsgelegenheit und vermindert zugleich die finanzielle Belastung der Schulunterhaltungspflichtigen.

2. Die gegen die Simultanschule erhobenen Einwände sind nicht stichhaltig; denn

- a) die Religiosität wird durch gemeinsamen Unterricht von Kindern verschiedener Bekenntnisse nicht gefährdet;
- b) die religiös-sittliche Grundlage der Schulerziehung geht in der Simultanschule dadurch, daß die eigentlich konfessionellen Lehren aus dem gemeinsamen Unterricht ferngehalten werden, nicht verloren;
- c) der Lehrer wird dadurch, daß ihn die Mischung der Bekenntnisse unter seinen Schülern zu strengster Objektivität in der Darstellung des Tatsächlichen nötigt, nicht gehindert, in seinem Wirken seine Persönlichkeit voll zur Geltung zu bringen.

3. Aus diesen Erwägungen sowohl wie auf Grund der Tatsache, daß sich die Simultanschule in den Gebieten des Deutschen Reichs, in denen sie seit längerer Zeit besteht, durchaus bewährt (??) hat, erhebt der Berliner Lehrerverein die Forderung, daß die Simultanschule durch Gesetz als eine der Konfessionsschule völlig gleichberechtigte Schuleinrichtung anerkannt werde.“

Der einzige Gegner der Simultanschule, Lehrer Diesener, hatte folgende Sätze aufgestellt:

1. Die Simultanschule ist als höhere Schulorganisation gegenüber der Konfessionsschule abzulehnen.

- a) Geschichtlich gewordene Gegensätze können nicht durch äußere Mittel überwunden werden;
- b) Höher als die äußere steht die innere Organisation einer Schule;
- c) Finanzpolitik darf nie für eine Schuleinrichtung entscheidend sein;

2. Die Voraussetzungen, aus denen heraus die Konfessionsschule bekämpft wird, sind nicht zutreffend; denn es gehört nicht zum wesentlichen Merkmal des Begriffs „Konfessionsschule“, daß sie